

Hochsommer.

Ein leises Sigen durch heiße Felder,
 Ein Raunen und Wispern durch dunkle Wälder,
 Ein Grillengezirp, ein Ziladengeschrei:
 Der Hochsommer zieht triumphierend vorbei ...
 Die Sichel klingt, die Aehre fällt —
 Und Krieg ist draußen, Krieg in der Welt. —
 Im Weizenacker der Alte mäht,
 Zur Seite ihm die Tochter geht
 Und hinten trippeln die Kinder nach,
 Die wissen nichts von Weh und Ach,
 Die jubeln und werfen den Hut in die Luft
 Und der größte von ihnen begeistert ruft:
 „Schau, Mutter, die Fahnen, die Blumen, die Blätter!
 Schau, Ahnl, die Säbel, die Bajonetter!
 Die werden nach Rußland hinüber müssen:
 Den lieben Vater, den lassen wir grüßen!“ —
 Der Militärzug fährt in die Welt
 Knapp neben dem winkenden, sinkenden Feld:
 Und Eljen! schreit es und Hoch! und Hurra!
 Honvedhusaren, Deutschmeister sind da!
 Sind da und vorüber und fort in den Krieg,
 In den Kugelregen, in Tod und in Sieg. —
 Der Mutter wird so weh und so bang,
 Eine Träne furcht ihr die rote Wang',
 Die Kinder singen „Die Wacht am Rhein“
 Und „Warschau und Belgrad muß unser sein!“
 Der Alte fühlt es wie eisernen Stolz:
 Der Bub im Krieg ist von seinem Holz,
 Voll Bauernkraft, voll Bauernblut,
 Für den Kaiser gibt er sein Leben, sein Blut.
 Und mähend schreitet er weiter durchs Feld:
 Ein solcher Bauer ist auch ein Held!
 Sein Sohn ist draußen in Not und Tod —
 Er sorgt daheim für das tägliche Brot
 Ein leises Singen durch heiße Felder,
 Ein Raunen und Wispern durch dunkle Wälder,
 Ein Grillengezirp, ein Ziladengeschrei:
 Der Hochsommer zieht triumphierend v orbe. —
 T e r i n g = P l a n k e n s t e i n. M i c h a e l K l i e b a.